
№ 262. 1842.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. November.

Inland.

Berlin den 7. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Prediger Winkler zu Liebenwalde den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem evangelischen Küster und Schullehrer Franz zu Sarranzig bei Dramburg das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Ober-Landesgerichts-Rath Lentze in Halberstadt den Charakter eines Geheimen Justizraths zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Schwerin in Mecklenburg abgereist.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl ist von Weimar hier wieder eingetroffen.

Der Fürst Eduard von Schönburg-Hartenstein, ist von Wien hier angekommen.

Se. Excellenz der Ober-Marschall des Königreichs Preußen, Graf zu Dohna-Wundlacken, ist nach Turin abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Gränze den 28. Okt. Die Griechische Kirche, nicht damit zufrieden, im Abendland ihrem Gegner, dem Katholizismus, tiefe Wunden geschlagen zu haben, arbeitet auch im Orient an seiner Unterdrückung. Sie hat die Türkische Regierung bewogen, zwei dem Katholizismus in Syrien äußerst verderbliche Fermans zu erlassen. Der eine bevollmächtigt die dortigen Griechischen Christen, die katholischen Kirchen und Schulen in jeder Gegend sogleich zu schließen, wo die Katholiken es versuchen, einen Griechischen Christen zu ihrem Glauben hinüberzuziehen. Im Orient befolgt das Griechenthum demnach dieselben Grundsätze wie in Europa, wo es den Uebergang eines Griechischen Russen zu einem andern Glauben ebenfalls verboten hat. Dann übergiebt ein anderer Ferman den Griechischen Christen alle Reparaturen an der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem und an der zu Betlehem. Können nun die Katholiken welche jene Heiligthümer ebenfalls zum Theil in Besitz haben, die auf sie berechneten Beiträge zu den Bauten nicht leisten, was die Griechen dadurch herbeiführen zu wollen scheinen, daß sie dieselben sehr hoch ansetzen, so werden sie von den genannten Kirchen ausgeschlossen. (Königsb. Z.)

Frankreich.

Paris den 2. Novbr. Aus Aeußerungen des Journal des Débats scheint hervorzugehen, daß das Ministerium, durch die kommerzielle Aufregung, welche sich über das ganze Land verbreitet, gehemmt, den Plan wegen eines Zoll-Vereins mit Belgien zu verschieben entschlossen ist.

Sämmtliche Oppositions-Blätter sprechen sich heute mit großem Unwillen über die Absetzung des Generals Pajol, deren Grund noch immer nicht angegeben wird, aus.

Der Messager meldet, daß es in Vernay vom 28. d. zu Unruhen gekommen sei, weil die dortigen Arbeiter in den Band-Fabriken eine Erhöhung des Lohnes verlangten. Nachdem alle Maßregeln der Güte vergebens versucht worden waren, um die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, mußte die bewaffnete Macht einschreiten, wobei es nicht ohne

Blutvergießen abging. Sechs von den Unruhestif-
tern gestellt.
gegen Der Minister Teste ist zum 3. Nov. von seiner
gestellt.

Der Minister Teste ist zum 3. Nov. von seiner Reise zurück in Paris erwartet. — Guizot hat gestern den ganzen Abend im Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten mit Lord Cowley gearbeitet. — Die Unterhandlungen über einen Commerztractat mit England sind wieder ins Stocken gerathen; man hat eingesehen, daß der Moment nicht gut gewählt wäre für gegenseitige Zugeständnisse.

Man ist einigermaßen unruhig, noch ohne Nachricht zu sein, ob die Fregatte „Belle Poule“ zu Lissabon angekommen ist. Inzwischen sind dieser Tage Depeschen dahin abgegangen, dem Herzog von Aumale die Weisung zu bringen, daß er ein Französisches Dampfschiff abzuwarten habe, das ihn nach Algier bringen soll; der Prinz von Joinville ist aufgefordert worden, ohne Säumniß nach Rio Janeiro abzusegeln.

Der Hof ist ungehalten über die Berathung der Deputirten bei Fulchiron. Man hat Alles für die materiellen Interessen gethan; sie sind zu mächtig geworden und ihren Gönnern über den Kopf gewachsen. Die Geldsucht ist zur Wuth geworden und der Egoismus zum Fanatismus. Ein Deputirter von der conservativen Partei hat in gedachter Versammlung zu verstehen gegeben, Ludwig Philipp setze seinen Thron in Gefahr, wenn er den Vertrag mit Belgien unterzeichne. Die Debats wittern sogar etwas von Insurrection, oder wenigstens von ungesetzlichem Widerstande vom Verein Fulchiron.

Am letzten Montag war Generalversammlung der Actionäre der Eisenbahn nach Versailles auf dem linken Seineufer; sie dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis halb 8 Uhr Abends; die Geschäfte dieser Actiencompagnie stehen sehr schlecht; mehrere Actieninhaber machten der Verwaltung die bittersten Vorwürfe darüber; es kam zu so stürmischen Debatten, daß zuletzt ein Polizeicommissair dazwischen treten mußte. Die Compagnie hat 1,300,000 Fr. Schulden. Der Verwaltungsrath schlägt vor, man solle die Bahn auf 30 Jahre verpachten.

Von allen Seiten her werden Petitionen gegen einen Zollverein mit Belgien berathen und zur Absendung durch Deputationen vorbereitet.

Die Streitfrage, den Colonial- und Rübenzukker betreffend, soll, wie man hört, dadurch geschlichtet werden, daß die Abgabe auf beide Gattungen gleichgestellt wird und zwar mittelst Herabsetzung der bisher vom Colonialzucker erhobenen Eingangsrechte.

Die Madrider Nachrichten vom 22. Okt. enthalten nicht das Mindeste von irgend einer Bedeutung; man erwartet mit Ungeduld die Eröffnung der Cortes. Don Francisco hatte den Wunsch, nach

Großbritanien und Irland.

London den 31. Okt. Der Herzog von Rich-

London den 31. Okt. Der Herzog von Richmond, einer der reichsten Gutsbesitzer Schottlands, versammelte neulich in seinem Schlosse zu Huntley 200 seiner Pächter zum Diner. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er jeden seiner Pächter, der im Jahre 1841 einen Kontrakt abgeschlossen oder erneuert habe, desselben zu entbinden bereit sei, falls der Pächter sich dadurch unter den jetzigen Verhältnissen, nach dem neuen Korngesetz und dem veränderten Tarif, benachtheiligt glaube. Auch kündigte er an, daß er, um den neuesten landwirthschaftlichen Fortschritten auch in Schottland den Weg zu bahnen, jährlich 100 Pfd. St. zu Prämien an seine Pächter für Verbesserungen in der Viehzucht verwenden wolle.

In seinem Börsen-Artikel sucht der Standard zu beweisen, daß die Bankerotte im Getreidehandel durchaus nicht die Folge des von Sir Robert Peel eingeführten neuen Getreidezolls, sondern die Folge der reichen Aerndte seien, durch welche die Spekulationen in Getreide fehlgeschlagen wären.

Die Tories von Canada sind noch wüthender gegen den Gouverneur Bagot als die nordamerikanischen Whigs gegen den Präsidenten Tyler. Man fürchtet sogar, daß die Tories so stark ihre Maschinen heizen, daß der Kessel springt und Gott weiß, was dann geschehen mag. Ueber 20 Blätter, sagt der Toronto Patriot, sind feindlich gegen die jetzige Regierung aufgetreten.

Seit 7 Jahren hat man einen so reichlichen Heringsfischfang nicht gemacht, als dies Jahr.

Der Liebeshandel zwischen dem Prinzen Georg von Cambridge und der Tochter des Herzogs von Beaufort macht immer mehr Aufsehen. Die Königin und der Herzog von Cambridge wollen ihre Einwilligung zur Heirath nicht geben; dagegen droht die Familie der hoffnungsreichen Dame mit den Gerichten.

Spanien.

Madrid den 22. Okt. Die Regierung ist taub gegen alle Vorstellungen des Infanten Don Franzisko, der sich den Manövern und vielleicht auch den Zudringlichkeiten der Republikaner von Arragonien entziehen möchte. Bestimmte Weisung ist dem Infanten zugegangen, sich nicht Madrid zu nähern. Der Infant hat als Gunst begehrt, den Winter in Andalusien zubringen zu dürfen. Das Grab des Diego Leon ist am Jahrestage der Erschießung des Generals zahlreich besucht worden. Die Menge berührte ehrfurchtsvoll die Marmorplatte, welche die Ueberreste des Helden deckt. Viele Menschen weinten und das Volk zeigte überhaupt eine Verehrung vor dem Grabe, wie vor heiligen Reliquien.

Deutschland.

Meiningen den 30. Oktober. (Frankf. J.) Eine Verfügung des Herzogl. Konsistoriums zu Hildburghausen vom 27. Juli bestimmt, daß fernerhin den Israelitischen Schülern in christlichen Schulen nicht mehr, wie bisher, verstattet sein solle, sich während des Unterrichts am Sabbath des Schreibens zu enthalten, indem dies im Allgemeinen die Schul-Ordnung störe und diesen Schülern selbst zum Nachtheile gereiche, und eine Vernehmung des provisorischen Land-Rabbiners hierüber die Ueberzeugung begründet habe, daß jene Weigerung nur auf einer einseitigen Auslegung religiöser Satzungen beruhe. Die Herzogl. Regierung spricht dabei die Erwartung aus, daß Israelitische Eltern hoffentlich darum nicht ihren Kindern aus falschem Vorurtheile die Vortheile der in christlichen Schulen zu erlangenden Ausbildung entziehen werden.

München den 29. Okt. Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, befindet sich seit gestern in unserer Stadt und scheint mehrere Tage hier verweilen zu wollen. — Vieles Aufsehen machen hier seit einigen Tagen die „Memoiren von Karl Heinrich Ritter v. Lang.“ Das Buch erregt bei den Lesern verschiedenartige Empfindungen, bei manchen Indignation, doch jedenfalls großes Interesse.

Osnabrück den 29. Oktober. Die Pfändung des Magistrats hat wirklich am 22. d. stattgefunden. Es wurden meistens silberne Geschirre hergegeben; Bürgermeister Stüve gab außer diesen noch ein, ihm vor mehreren Jahren vom Hofrath Klenze, der ihm damals befreundet war, geschenktes Oelgemälde her. — Viele Theilnehmer des zu Ehren von Hoffmann von Fallersleben stattgehabten Abendessens sind in Untersuchung gezogen, um von ihnen zu erfahren, wie es dabei hergegangen sei und welche Trinksprüche man ausgebracht habe.

Oesterreich.

Triest den 24. Oktober. (Oest. Lloyd.) Unsere Börse hat beschlossen, einen oder mehrere geeignete Individuen nach Ostindien zu senden, zur Prüfung der dortigen Handels-Verhältnisse und Erforschungen, ob zwischen jenen Ländern und unserer Monarchie nützliche Verbindungen anzuknüpfen seien.

Italien.

Rom den 20. Oktober. Die sonst so gefeierten Oktobertage reihen sich diesmal still und geräuschlos einer dem andern an. Zwar ist Villa Borghese, durch Herkommen das für die Herbstbacchanalien anberaumte Terrain, geöffnet, auch erscheint festlustiges Volk, aber das andauernde Regenwetter verderbt die Freuden. Dagegen wird es in der Stadt lebendig. Die angesehensten Römischen Familien und Diplomaten kehren vom Lande zurück, und die äußersten Enden des vom Norden her erwarteten großen Fremdenzugs sind bereits eingetroffen. Nicht wenige kehrten nach Florenz um, weil sie die Preise der Miethhäuser zum Erschrecken hoch fanden, was sie auch in der That sind. Der Veteran Deutscher Botaniker, Geheimerath Link, verließ uns vorgestern nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen. Er hatte der Gelehrtenversammlung in Padua beigewohnt und befindet sich gegenwärtig in Neapel. Schon zu Anfang Novembers will er in Berlin zurück sein, um seine Wintervorlesungen zu beginnen.

Aegypten.

Alexandrien den 6. Okt. Mehmed Ali hatte bereits den Tag seiner Abreise von hier nach Kahira festgesetzt, als er plötzlich seinen Plan änderte und die Konsuln, die sich anschickten ihn dahin zu begleiten, wissen ließ, daß er seinen Plan einstweilen aufgegeben habe und noch nicht wisse, ob er dieses Jahr überhaupt dahin gehen werde. Die Veranlassung zu dieser Sinnes-Aenderung kennt man nicht, doch dürfte der Pascha erst Nachrichten von seinem Gesandten Sami Pascha aus Konstantinopel, namentlich aber die Berichte Artim Bey's, der ihm in Frankreich eine Anleihe von 30 Millionen Fr. verschaffen soll, hier erwarten wollen. Ibrahim Pascha, der erst später nach Unter-Aegypten abreisen wollte, erhielt dagegen Befehl, sich sogleich dahin zu begeben, und hat demgemäß am 28sten Sept. die Reise angetreten. Die Aegyptische Flotte ist wieder in den Hafen eingelaufen. Ihr Admiral, Said Pascha, begab sich unmittelbar darauf nach seinen Besitzungen in Unter-Aegypten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 4. November. Die Allg. Preuß. Staatszeitung enthält folgenden Artikel: Der Artikel der Posener Zeitung vom 1. November über die Russisch-Polnischen Gränz- und Verkehrs-Verhältnisse ist nur aus Versehen in die gestrige Nummer der Staatszeitung aufgenommen worden; derselbe bedarf einer wesentlichen Berichtigung. In der näheren Erläuterung, welche die Staatszeitung unterm 1. September d. J. hinsichtlich dieser Verhältnisse und deren neuerlich angeordneten Erleichterung enthielt, war zwar nicht verkannt worden, daß ein umfassender wechselseitiger Handels-Verkehr beider Länder nur erst dann zu erwarten stehe, wenn Rußland aus allgemeinen Rücksichten sich bewogen sehe, von der Strenge seines Prohibitiv-Systems nachzulassen: es wurde jedoch dargelegt, daß schon jetzt Russischerseits durch die für die Russische und Polnische Gränze erlassene Kaiserliche Ukase gewisse für den redlichen Verkehr sehr wesentliche Erleichterungen gewährt worden seien. Diese Erleichterungen sucht nun die Posener Zeitung als leere der praktischen Bedeutung entbehrende Zugeständnisse darzustellen. Es widerstreitet jedoch der Natur der Dinge, daß es nicht zur Beförderung des Handels

beitragen sollte, wenn z. B. Leinenwaaren, wie Batisttücher ꝛc., pro Pfund von 6 Silb. Rub. 50 Kop. auf 3 S. R. und resp. von 7 S. R. 50 K. auf 4 S. R.; Tischtücher, Servietten, Handtücher ꝛc. sogar auf 1 S. R. 20 K. heabgesetzt sind; wenn ferner weiße oder gefärbte Fayance-Waaren, die sonst mit resp. 7 S. R. 50 K. und 10 S. R. pro Centner belastet waren, jetzt nur 2 S. R. Zoll zu entrichten haben. — Eine weitere Verkennung der Verhältnisse liegt in der Behauptung, als wenn die Verlegung der Russischen Consumtions-Kammern an die Gränze und deren Vereinigung mit den Gränz-Zoll-Aemtern erster Klasse dem Gränz-Verkehr keinen Vortheil gewähren solle. Die Preußischen Fracht-Fuhrleute, welche früher mit einer zugleich zoll- und consumtionssteuerpflichtigen Ladung nicht nur zur Visitation an der Gränze, sondern auch zur Reise nach der nächsten Gouvernementsstadt im Innern genöthigt waren, um dort die Consumtions-Steuer zu erlegen, werden jetzt durch die Vereinigung beider Steuer-Aemter an einem und demselben Gränz-Orte unbezweifelt eine wesentliche Erleichterung erfahren.

Was die Kartel-Verhältnisse und die angeblichen neuen Verhaltungs-Befehle für die Russischen Gränz-Behörden betrifft, so ist hierselbst nichts Amtliches darüber bekannt geworden.

Von der Spree. Wenn auswärtige Blätter die Nachricht als positiv zu verbreiten suchen, daß nach dem für die Central-Ausschüsse entworfenen Reglement, denselben nicht gestattet seyn wird, Bitten und Beschwerden zu den Stufen des Thrones niederzulegen, so ist diese Ansicht in keiner Art dazu geeignet, um uns im Ernste zu beunruhigen. Wir vertrauen vielmehr hierin fest auf die Gerechtigkeit und Weisheit unseres Königs, so wie auf die Kraft unserer Gesetze. Unser König ist zu einsichtig, um nicht beim ersten Blick mit Klarheit und tiefer Ueberzeugung zu erkennen, daß man Wünsche und sonstige Uebelstände nicht dadurch gründlich und auf immer beseitigen kann, daß man sie nicht anhört. Was würde davon die nächste Folge seyn? Die Ausschußmitglieder würden verstimmt nach Hause kehren und die Meinung verbreiten, daß auf dem Wege der Ueberzeugung und des Beweises in der Hauptstadt nichts auszurichten sei, da man sie nicht angehört habe. Die Rückwirkung eines solchen Verfahrens würde man auf den nächsten Provinzial-Landtagen gewiß mehr, als die bescheidenen und motivirten Bitten der Ausschüsse empfinden. Wenn nun dieselben Bitten von acht Provinzial-Landtagen — denen verfassungsmäßig und ausdrücklich das Recht zusteht — ausgesprochen werden, so müssen sie eine viel größere Wirkung hervorbringen, als wenn solche nur von den Central-Ausschüssen gestellt werden. Wenn mithin schon Gründe der Klugheit dafür dringend sprechen, den Ausschüssen in der Anbringung von Bitten und Beschwerden völlig freie Hand zu lassen, so erklären sich für diese Ansichten nicht minder kräftig die Gesetze. So verordnet der 156. Art. Th. II. des Allg. Landrechts wörtlich, „einem Jeden steht frei, seine Zweifel, Einwendungen und Bedenklichkeiten gegen Gesetze und andere Anordnungen im Staate, so wie überhaupt seine Bemerkungen und Vorschläge über Mängel und Verbesserungen, sowohl dem Oberhaupte des Staats als den Vorgesetzten der Departements anzuzeigen und letztere sind dergleichen Anzeigen mit erforderlicher Aufmerksamkeit zu prüfen verpflichtet.“ Was aber jedem Bürger zusteht, kann gewiß nicht den Central-Ausschüssen entzogen werden, deren Anträge sogar mit größerer Gründlichkeit zu prüfen sind. In solchen Bitten und Beschwerden besteht unserer Meinung nach sogar ihre größte Kraft, da ihre sonstige Kompetenz nicht sehr ausgedehnt sein dürfte. Ueber solche Gesetze, die bereits von den Provinzial-Ständen begutachtet werden, steht ihnen unzweifelhaft eine fernere selbstständige Begutachtung zu; nicht aber über neue Gesetze oder die Aufhebung und Nichtvollstreckung bereits vorhandener. Auch dürfen sie nicht, wie wir glauben, mit Erfolg Rechtens über stattgefundene Ausgaben Quittung ertheilen und noch weniger neue Anleihen konzessioniren. (Rhein. Ztg.)

In Beziehung auf die neueste Kabinetsordre, betreffend eine Censurerleichterung, sagt ein Berliner Correspondent der L. A. Z. Folgendes: „Was die Nennung des Verfassers auf dem Titel betrifft, so geht aus den Textworten nicht deutlich hervor, ob auch pseudonyme Verfasser zulässig sind, eben so wenig ist daraus mit Bestimmtheit zu entnehmen, ob z. B. ein in mehreren Bänden jedoch auf einmal ausgegebenes Werk, wovon jedoch ein oder der andere Band unter 20 Bogen, der Censur unterworfen ist. Vielleicht hemmt diese neue Ordre das so beliebte Ausgeben größerer Werke in Lieferungen, um somit die Censur zu umgehen. Die im Gesetz allegirten Strafbestimmungen lauten wörtlich also (XVI. Nr. 2 und 3): „Ist der Inhalt einer solchen Schrift an sich strafbar, so treten, außerdem die gesetzlich richterlichen Strafen ein, wobei Wir erklären, daß bei frechem und unehrerbietigen Tadel und Verspottung der Landesgesetze und Anordnungen im Staat, es nicht blos darauf ankommen soll, ob Mißvergnügen und Unzufriedenheit veranlaßt worden sind, sondern eine Gefängniß- oder Festungsstrafe von sechs Monaten bis zwei Jahren wegen solcher strafbarer Aeußerung selbst verwirkt ist. Eine gleiche Strafe soll stattfinden bei Verletzung der Ehrerbietung gegen die Mitglieder des Deutschen Bundes und gegen auswärtige Regenten und bei frechem, die Erregung von Mißvergnügen abzweckendem Tadel ihrer Regierungen. Für den Inhalt der Schrift ist zunächst der Verfasser,

wenn aber der Verleger diesen Unsern Gerichten nicht stellen kann oder will, auch der Verleger verantwortlich." Bei Erlaß dieser Kabinetsordre war es übrigens zu verwundern, daß die im Artikel 7. des Censuredikts von 1819 auf fünf Jahre suspendirte Censurfreiheit der Akademie der Wissenschaften und den Universitäten nicht gleichfalls wieder verliehen worden ist.

Berlin. Die Umgestaltung des Ministeriums des Grafen von Arnim scheint durch die Berufung des Chef-Präsidenten Bode, Sohn des bekannten Astronomen, von dem Ober-Landesgericht zu Stettin zum Dirigenten für die Polizei-Abtheilung ihre Vollendung erreicht zu haben. Dazu kommt noch, daß neue Decernenten für die Censur- und Zeitungs-Angelegenheiten ernannt worden sind. Da Bode ein kenntnißreicher und strenger Jurist, jedoch mit angenehmen Formen, ist, so kann nun faktisch angenommen werden, daß die bisherige oft gutgemeinte Polizei-Verwaltung dem streng juridischen Staate vollständig hat weichen müssen. Es ist daher jetzt Sache der Staatsgenossen, sich um die betreffenden Gesetze zu bekümmern und ihre strenge und gewissenhafte Anwendung, die ihnen gewiß nicht verweigert werden wird, mit Nachdruck zu fordern. Auf eine größere Vervollständigung derselben ist vorzüglich von Seiten unterrichteter und selbstständiger Publizisten fortwährend zu dringen, da in einem modernen Staate die Legislation immer mit der Entwickelung des Volkes gleichen Schritt halten muß. Die nothwendigen Bedingungen dazu sind unbedingte Offentlichkeit und freie Presse. Der neue Minister soll beiden Requisiten, ohne welche die freie Diskussion nie einen sichern Rechtsboden wird gewinnen können, nicht abgeneigt sein. Ob aber die ständischen Central-Ausschüsse für beide petitioniren werden, ist bis jetzt noch sehr zweifelhaft. Mehr Zutrauen hegt man in dieser Beziehung zu den nächsten Provinzial-Landtagen, zu denen viele neue Abgeordnete gekommen sind. (Rhein. Ztg.)

In der Königsberger Zeitung wird dermalen ein lebhafter Kampf zwischen den sogenannten Liberalen und den sogenannten Konservativen gekämpft; einer der letzteren giebt folgende Definition: „Wendet sich die Gesinnung einseitig auf das alt Bestehende und will nichts Neues entstehen lassen, so heißt sie stabil, sie wird dann, consequent weitergeführt, reactionair, zu dem Alten noch Lebenden das alte Abgestorbene hinzufügend. Wendet sie sich einseitig auf das Neue und will nichts Altes bestehen lassen, so ist sie liberalistisch, (wie pietistisch einseitiges Auffassen der Pietät, rationalistisch einseitiges Auffassen der Vernunft), consequent durchgeführt wird, sie destruktiv und revolutionair, alles Bestehende — und auch das neu Entstandene ist ein solches — wieder gewaltsam umwerfend. Reactionair und liberalistisch sind beides verwerfliche, in vielen Punkten, trotz des Gegensatzes, wunderbar zusammenstimmende Parthei-Gesinnungen. Liberale und konservative Gesinnungen stehen sich aber so wenig entgegen, daß jeder Vaterlandsfreund conservativ und liberal sein muß. Darum halten alle Deutsche Zeitungen, mit Ausnahme so weniger, daß dies nicht in Betracht kommt, das conservative Element fest, ohne aufzuhören liberal zu sein. Sie kennen den Geist und Sinn des Deutschen Volks, das keine Parthei-Gesinnungen, keine Parthei-Menschen, keine Parthei-Zeitungen, sondern unpartheiische vaterländische Gesinnungen will, besser, als die Königsb. und die Rheinische Zeitung, welche einen Französischen Journalismus in Deutschland träumen und erstreben möchten. Darum will auch der größere und bessere Theil des Volks in Ostpreußen keine Parthei-Zeitung, noch weniger deren zwei, wie aus Französisch liberalistischer Ansicht gerathen wird, sondern Eine, im conservativ-liberalen Sinne redigirte Provinzial-Zeitung."

Um die Deutschen Bundesstaaten immer enger und fester aneinander zu ketten, tauchen allerlei Wünsche und Vorschläge auf und es ist in den Zeitungen ein ordentlicher Wetteifer entstanden, gute Rathschläge zu ertheilen. Viel Heil erwartet man von einer Nationalgesetzgebung, Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens, wünscht zu Hebung des Handels und Wandels eine allgemeine Nationalbank, eine Vereinsgoldmünze, Uebereinstimmung der Maaße und Gewichte u. s. w. Von einer Deutschen Handelsflotte ist's wieder still, seitdem die Oberdeutsche Zeitung nicht mehr lebt.

Die Sonne hat nach den Beobachtungen des Professors Gruithuisen in München ein großes Loch bekommen, daß $3\frac{3}{4}$ mal größer ist als unsere Erde. Er behauptet, die Oeffnung werde noch immer mehr zunehmen.

In der Beilage zu Nro. 307. der Allg. Leipz. Ztg. lesen wir nachstehendes Curiosum:

Ergebenste Reue-Anzeige.

Den frommen Männern der „Berliner evangelischen Kirchenzeitung", des in Hamburg von einem Vereine christlicher Freunde redigirten „Bergedorfer Boten", einigen „Wupperthalern" und „Bremern", die mich in ihren eben so interessanten wie gottgefälligen Blättern als einen Volksverführer schildern, und mir huldreichst anzeigen, daß mir „Abschaum der Gotteslästerung" besser wäre, wenn mir ein Mühlstein an den Hals gehenket und ich ersäufet würde, wo das Meer am tiefsten ist!" hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich im Innersten meiner Seele zerknirscht bin. — Bis jetzt lebte ich des schrecklichen Wahnes, ein Mitarbeiter an dem Werke Deutscher Jugend zu sein, dessen Wahlspruch ist: Fortschritt in allem Guten und Schönen, in allgemeiner Freiheit und Menschenliebe, aber

Stillstand im Zorn gegen Trug, Heuchelei und Unterdrückung! plötzlich jedoch bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß unser ganzes Streben ein „schändliches, verdammtes, fluch- und nichtswürdiges", und daß — so niederdrückend dieser neue Orden auch ist — mir besser wäre: ein Mühlstein an den Hals gehenket und in das tiefste Meer ersäufet. Da indessen, wie bekannt, dem Reuigen Gnade wird, so melde ich den frommen Männern hierdurch, daß ich von heute an: den Kopf zur Erde senken, in Worten und Gebärden heilig scheinen, vor den Gewaltigen kriechen und winseln, nur Wasser trinken, und jeden Vormittag von 8 bis 12 (in den Sommermonaten von 6 bis 10) und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Betstunden halten werde. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich durch mehre Auflagen meiner verdammten Schriften in den Stand gesetzt bin, kleine Geldsummen gegen hypothekarische Sicherheit und 12 Prozent auszuleihen. Adolph Glaßbrenner,
früher: Schriftsteller, jetzt: Mucker.

* * *

Die von Hrn. S........ eingesandte Theaterrecension kann füglich ungedruckt bleiben, da sie sich darauf beschränkt, den gänzlichen Unwerth des neuen Lustspiels „Dr. Wespe", das sie als ein elendes Machwerk bezeichnet, darzuthun, dies Stück aber in unserer Zeitung bereits besprochen, auch vom Publikum hinlänglich gewürdigt worden ist. Ueberdies ist bekannt, daß diesem Lustspiel von einem großen ästhetischen Forum der Preis zuerkannt worden, und daß dasselbe dermalen auf allen Deutschen Bühnen Glück macht. — Die Recension des Hrn. L. muß ebenfalls beseitigt werden, da sie einestheils ungebürlich lang ist, und anderntheils, neben der Würdigung der hervortretenden Verdienste des Hrn. Just, mehrere Persönlichkeiten enthält, die nicht vor die Oeffentlichkeit gehören. d. R.

(Eingesandt.)

Konzert.

Vorläufige Anzeige.

Der Herr Konzertgeber Ludwig Krüger aus Anhalt-Köthen wird, wie verlautet, bei seiner Durchreise auf einem neuerfundenen, mit 39 Klappen versehenen Blas-Instrument, Metall-Oboë, hierselbst sich hören lassen, worauf ein musikliebendes Publikum hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 10. November: Marie, oder: Die Regiments-Tochter; Komische Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Französischen des Saint-Georges und Bayard von Carl Gollmick. Musik von Donizetti.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Ottilie, geb. Schleußner, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an.

Marienwerder den 6. November 1842.

Der Ober-Landesgerichts-Rath
Jäckel.

Paulitzky's Gesundheitslehre.

9te Auflage.

So eben ist neu erschienen und bei E. S. Mittler in Posen vorräthig:

Anleitung für Landleute zu einer vernünftigen Gesundheitspflege, worin gelehrt wird, wie man die gewöhnlichen Krankheiten durch wenige und sichere Mittel, hauptsächlich aber durch ein gutes Verhalten verhüten und heilen kann. Ein Hausbuch für Landgeistliche, Wundärzte und verständige Hauswirthe, zumal in Gegenden, wo keine Aerzte sind. Von Dr. H. F. Paulitzky. 9te verm. und verbesserte Auflage (4te neu bearbeitete Original-Ausgabe). Gießen in G. F. Heyer's Verlag. 35 Bogen groß Oktav. Broschirt. Preis 1 Rthlr.

Bei Eyraud in Neuhaldensleben ist erschienen und in Posen bei J. J. Heine zu haben:

Gemeinnütziger Volkskalender

für das Jahr **1843**. III. Jahrgang, mit schönem Papier durchschossen, und mit Einschluß der dazu gehörigen Prämien, 1) eine schöne Lithographie der Ermordung der Söhne Eduard's des 4ten; 2) eine Landkarte in Bogenformat. Preis 10 Sgr.

Neuste Bücher über Kunst-Strickerei, Stickerei und Häkeln.

In der Buchhandlung **Gebrüder Scherk** in Posen sind folgende neue Bücher angekommen:

Ch. Leander. Anweisung zur **Kunst-Strickerei.** Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als Anweisung, einen dauerhaften Strumpf zu stricken, 27 Strumpfränder, 65 Spitzen und Einsatz, 11 Manschetten, 15 verschiedene Mützen, 6 verschiedene Jacken, 26 getippelte Käntchen zu beliebigen Zwecken, 31 getippelte Muster zu Uhrbändern, Wickelbändern, Serviettenbändern und Geldbörsen, 8 Handschuhe, 30 Piquéemuster 2c. 2c. mittelst der Stricknadeln zu fertigen. Nach eigener Erfindung. Für

Schul- und Hausgebrauch. 8 Hefte. Mit 133 Abbildungen. broschirt. **3te Auflage.** 20 Sgr.

Dieselbe, **Die Häkelschule für Damen,** oder die Kunst, alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen. Als vollständige Anweisung, ohne Beihülfe die verschiedenen Häkel-Arbeiten zu erlernen; ferner: 12 Spitzen, 4 Manschetten, 2 Hosenträger, 1 Schnürleibchen, 2 verschiedene Mützen, Handschuhe, 4 Börsen, 3 Damentaschen, Uhrketten und Serviettenbänder rc. Zum Schul- und Hausgebrauch, mit **25 Abbildungen.** broschirt. 10 Sgr.

Dieselbe, **Die neuesten Häkel-, Strick- und Stickmuster.** Eine Sammlung von **16 Blättern** Abbildungen. br. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Andreä, N., Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den schönsten und elegantesten **Strumpfrändern,** und andern **Strickereien.** Als 62 Strumpfränder, 37 Spitzen, Manschetten, Mützen, Rouleau- und Vorhangsfrangen rc. Mit Abbildungen. 3 Bdchen. 3te Aufl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachung.

Das Publikandum vom 1sten v. Mts.:

Verbot des Wasserholens zu Bauten, Waschen rc. aus Straßenbrunnen und Fontainen betreffend,

wird, da der Wassermangel aufgehört hat, hierdurch aufgehoben.

Posen den 28. Oktober 1842.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Bureaux der Polizei-Kommissarien II., III. und IV. Reviers sind mit dem heutigen Tage in das Dienstgebäude des Polizei-Directorii (Berliner- und Ritterstraßen-Ecke) verlegt, wovon das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Posen den 2. November 1842.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats November werden A) die hiesigen Bäcker: 1) eine Semmel von 10 bis 16 Loth für 1 sgr; 2) ein feines Roggenbrod von 4 bis $5\frac{1}{2}$ Pfund für 5 sgr.; 3) ein Mittelbrod von $4\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{8}$ Pfund für 5 sgr.; 4) ein Schwarzbrod von 5 bis 10 Pfund für 5 sgr.; und

B) die hiesigen Fleischer: 1) das Pfund Rindfleisch von $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ sgr.; 2) das Pf. Schweinefleisch von $2\frac{1}{2}$ bis 4 sgr.; 3) das Pfund Kalbfleisch von $2\frac{1}{2}$ bis 4 sgr.; 4) das Pfund Schöpsenfleisch von $2\frac{1}{2}$ bis 4 sgr. verkaufen. — Bei vorausgesetzter gleich guter Beschaffenheit verkaufen am billigsten: 1) eine Semmel von 16 Loth für 1 sgr. die Bäcker Carl Balde, Fischerei Nro. 85., Smetkowski, Dominikanerstr. No. 1.; 2) ein feines Roggenbrod von $5\frac{1}{2}$ Pfund für 5 sgr. die Bäcker Hartwig, Wasserstraße No. 17., Kirste, St. Martin No. 68.; v. Neymann, St. Martin No. 29.; ein Mittelbrod von $8\frac{1}{8}$ Pfund für 5 sgr. der Bäcker Marcell Lipinski, Wallischei 44.; 4) ein Schwarzbrod von 10 Pfund für 5 sgr. der Bäcker Preißler, St. Martin No. 21., Pöppel, St. Martin No. 25., Winter, St. Martin No. 41.

Uebrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden aus den vom unterzeichneten Directorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufs-Lokale ausgehängt seyn müssen, zu ersehen, worauf das betheiligte Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen den 2. November 1842.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Geschäftslocale des Provinzial-Steuer-Direktorats für den Winter 1842/43 erforderlichen Brennholzes von etwa 40 bis 45 Klaftern Eichen-Scheitholz, soll einem Unternehmer überlassen werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 15. d. Mts. Vormittags von 10 bis 12 Uhr vor dem Büreau-Vorsteher Biernacki im Dienstgebäude des Direktorats, Breslauer Straße Nr. 39., an und können die Bedingungen in der Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 3. November 1842.

Provinzial-Steuer-Direktorat.

Offene Lehrerstelle.

Da die Lehrerstelle an der evangelischen Elementarschule in der freien Stadt Krakau, womit neben freier Amtswohnung und Heizung ein jährlicher Gehalt von 1000 Flor. polnisch verbunden ist, erledigt ist; so werden Kandidaten des Schullehrer-Amtes evangelischen Bekenntnisses, die der polnischen und deutschen Sprache mächtig und des Orgelspiels kundig sind und sich über diese ihre Tüchtigkeit, so wie über ihren religiös-christlichen Wandel glaubwürdig auszuweisen im Stande sind, hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche mit diesen Zeugnissen bis zum 20sten December 1842 portofrei an das hiesige evangelische Kirchen-Collegium zu Händen des Unterzeichneten einzusenden.

Krakau den 1. November 1842.

Das evangelische Kirchen-Collegium.
A. Otremba, Pastor.

Auktions-Anzeige.

Am 24sten November d. J. von früh um 8 Uhr ab sollen Veränderungshalber auf dem Dominio Bellencin bei Storchnest:

1) Verschiedenes Gold und Silber,
2) Wand- und Taschenuhren,
3) moderne Meubles,
4) Wäsche,
5) Betten,
6) Garderobe,
7) Porzellan,
8) Glaswaaren,
9) Küchengeräth,
10) mehrere bedeckte und offene Wagen,
11) Schlitten,
12) Geschirre,
13) verschiedene Sorten Weine,
14) über 100 Klaftern größtentheils Birkenholz und circa 70 Schock Birken-Reisig-Holz,

gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Bellencin den 29. Oktober 1842.

Die Materialhandlung von J. Salz
Gerberstr. No. 20.,
empfiehlt außerordentlich guten, billigen und reinen 1834r Roth- und Weiß-Wein.

P u b l i c a n d u m.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr meine neu etablirte

Material- und Weinhandlung

auf der Breslauerstraße No. 14. im Batkowskischen Hause eröffnet habe.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, werde ich stets bemüht seyn, bei der promptesten Bedienung die Preise aufs billigste zu stellen.

Posen den 8. November 1842.

C a r l   W a l l e b a n.

Beer Mendel's Galanterie-Waaren-Handlung, Markt № 88., hat so eben einen neuen Transport

Tisch-, Hänge- und Studir-Lampen, Billard-Bälle und Parfümerien

in beliebtester Art erhalten, die sie preiswürdig empfiehlt.

Nicht zu übersehen!

Gänzlicher



des großen sortirten Pelzwaaren-Lagers bei Meier L. Warszawski, am Markte № 46., neben Kaufmann Rose und Kaufmann Bielefeld.

Im Hause des Hrn. Kaufmann Scholtz am alten Markte ist im ersten Stocke vorn heraus eine geräumige Stube mit, oder ohne Meubles, sofort zu vermiethen. Das Nähere in der neuen Tuchhandlung von J. Flohr, der Hauptwache gegenüber, zu erfahren.

Eine Stube, vorne heraus, für einen einzelnen Herrn, ist am alten Markt Nro. 8. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Börse von Berlin.

Den 5. November 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine *)	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{11}{12}$	$103\frac{5}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{1}{2}$	90
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$123\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$121\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$102\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	63	62
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$93\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	$81\frac{3}{4}$	$80\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	101	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 7. November 1842. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	17	6	1	18	6
Roggen dito	1	5	—	1	7	6
Gerste	1	1	—	1	2	6
Hafer	—	22	—	—	23	—
Buchweizen	1	10	—	1	11	6
Erbsen	1	10	—	1	11	6
Kartoffeln	—	16	—	—	17	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	12	6	1	13	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	25	—	7	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	2	6	2	5	—